

WF

SUNDAY

20. 6. 1969

22

Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik

Pestalozzi-Medaille für die besten Erzieher

Zum „Tag des Lehrers“ wurden in diesem Jahr die besten Erzieher unseres Betriebes stellvertretend für alle in der Bildung und Erziehung tätigen Kollegen geehrt.

Mit der Pestalozzi-Medaille in Bronze wurden ausgezeichnet:

Genosse Horst Kaminski für seine langjährigen Verdienste als Lehrer
Kollegin Marianne Runge, Lehrmeisterin für Maschinenbauzeichnen, für gute Erfolge bei der Bildung und Erziehung der ihr anvertrauten Lehrlinge, besonders in Durchführung des Berufswettbewerbs.

Die Kollegen Horst Schulze und Wolfgang Kaiser, Lehrbeauftragte bei den Elektromonteuren, die seit vielen Jahren wertvolle Erziehungsarbeit leisten, wurden ebenfalls mit der Pestalozzi-Medaille geehrt. Weitere 15 Kollegen erhielten Geld- und Sachprämien für ihre Verdienste.

Lob und Anerkennung all denen, die sich so verantwortungsbewußt und erfolgreich der allseitigen Bildung und sozialistischen Erziehung unserer Jugend widmen!



Betriebs-MMM eröffnet

In Vorbereitung der „Woche der Jugend und Sportler“ eröffnete am Montag, dem 16. Juni 1969, der stellvertretende Betriebsdirektor, **Horst Kreßner**, die diesjährige Messe der Meister von Morgen unseres Betriebes. Neben den Leitern der Neuererkollektive waren eine Reihe von Vertretern staatlicher und gesellschaftlicher Organisationen erschienen. Interessierter Gast vom Rat des Stadtbezirks war Bezirksrätin Kahl (auf unserem Bild im Gespräch mit Kollegen Jonat aus dem Bereich Bildaufnahmeöhren. Kollege J. ist Mitglied der Fachkommission MMM und entwickelte vorbildliche Initiative bei

der Vorbereitung der Bereichsmessen in R.)

Direktor Kreßner betonte, daß wir im WF einen wesentlichen Aufschwung, eine Weiterentwicklung der jugendlichen Neuererarbeit zu verzeichnen haben. Besonders die kollektive Neuererarbeit hat erfreulich zugenommen.

Alle Mitglieder unserer sozialistischen Kollektive und Brigaden sollten die Betriebs-MMM nutzen, um die hervorragenden Arbeiten der jungen Neuerer kennenzulernen. Öffnungszeiten (Gästespeiseraum) bis zum 27. Juni 1969 täglich von 10 bis 16 Uhr (Mo—Frei).

PLANDISKUSSION IN DP 2. Auch die Kolleginnen der Golddrahtdiode berieten, wie sie dazu beitragen können, die zur Zeit kritische Situation in ihrem Betriebsteil positiv zu verändern, um eine gute Basis für den Plan 1970 zu schaffen.

Sie forderten u. a. Stabilisierung der Technologie, eine Verbesserung der Arbeitsatmosphäre und eine sorgfältige Auswertung ihrer Vorschläge und Hinweise. (Auf unserem Bild v. l. n. r.: Ewelín von Lipinski, Doris Lemke, Ingrid Woythe, Erika Raether und Ingrid Schumacher)



UNSER KAMPFZIEL BIS ZUM 20. JAHRESTAG DER REPUBLIK:

Höchste Plandisziplin

In allen Gewerkschaftsgruppen unseres Betriebes sind die Diskussionen zum Plan 1970 in vollem Gange. Verantwortungsbewußt wird über die vor uns stehenden Aufgaben beraten und geprüft, wie wir als sozialistische Eigentümer der

Verantwortung unserem Staat gegenüber gerecht werden können.

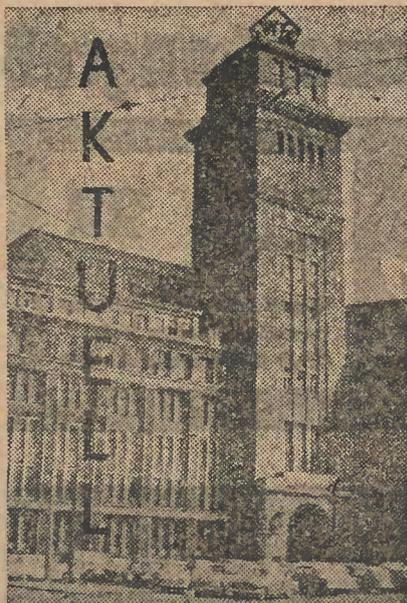
So kamen zum Beispiel aus dem Betriebsteil Bildröhre — besonders in den Produktionsabschnitten — eine Reihe konstruktiver Vorschläge, wie die Planaufgaben 1969 besser erfüllt und die höheren Aufgaben für 1970 gut vorbereitet werden können.

Neben Vorschlägen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen trugen die Kollegen Forderungen zur Gewährleistung einer kontinuierlichen Produktion und zur Stabilisierung der Technologien vor. Mit Nachdruck forderten sie die rechtzeitige Information bei der Einführung neuer Technologien und Anlagen, um Fehlinvestitionen zu vermeiden.

Der Planvorschlag für 1970 des Bereiches RS beinhaltet eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um rund 30 Prozent. Das bewog die Kol-

leginnen und Kollegen der Pumpe sowie des Prüffeldes I und II zu einer gründlichen Beratung, mit welchen Mitteln die Realisierung dieser großen Aufgabe gewährleistet werden kann. Kontinuierliche Auslastung der Anlagen, Schaffung eines entsprechenden Umlaufbestandes, Sicherung des Materialvorlaufes, Senkung des Ausschuffaktors und die Sicherung der Qualität waren wesentliche Schwerpunkte in der Diskussion.

Mit der Vertrauensleutevollversammlung findet die erste Runde der Plandiskussion bei uns ihren Abschluß. Jetzt gilt es, die Vorschläge und Hinweise unserer Kolleginnen und Kollegen gründlich auszuwerten. Nur bei Einbeziehung der schöpferischen Initiative all unserer Werktätigen werden wir im sozialistischen Wettbewerb unsere verantwortungsvollen Aufgaben als strukturbestimmender Produzent der Volkswirtschaft lösen.



Weltkonferenz in Moskau ein Schlag gegen Imperialismus

Die Beratungen der 75 kommunistischen und Arbeiterparteien auf der Weltkonferenz im Moskauer Kremt sind bei den Werktätigen unseres Betriebes täglich im Gespräch.

Wir veröffentlichen nachstehend einige Stellungnahmen, die einmütig dieses historische Ereignis als Erfolg im Kampf gegen den Imperialismus begrüßen.

Das Kollektiv „20. Jahrestag der DDR“ (TT 1) verfolgte mit sehr großem Interesse den Konferenzverlauf in Moskau und hat sich dazu folgende Stellungnahme erarbeitet:

Die Weltkonferenz in Moskau erfüllt uns mit Optimismus und Stolz. Sie zeugt vom Streben der überwiegenden Mehrheit der kommunistischen und Arbeiterparteien nach festem Zusammenschluß im Kampf gegen den gemeinsamen Feind der Völker, den Imperialismus. Das wurde durch die einmütig angenommene Anklageschrift gegen den Imperialismus eindeutig unterstrichen.

Ferner ist durch den einstimmig angenommenen Friedensappell der Weltkonferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien das Gerede der herrschenden Kreise an Rhein und Ruhr von angeblich unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten ad absurdum geführt.

Die Brigade „20. Jahrestag der DDR“ wünscht der Weltkonferenz in Moskau viel Erfolg und Geschlossenheit, insbesondere bei der Unterzeichnung des Hauptdokumentes. Das ist

der beste Garant im Kampf gegen Imperialismus und Neokolonialismus. An den Ergebnissen der Moskauer Beratung zerschellen alle Spekulationen unserer Feinde. Geleitet von den kollektiv erarbeiteten Beschlüssen, bahnen die Kommunisten der ganzen Menschheit den Weg zu Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Das Kollektiv der Abteilung TT 1 ist stolz darauf, daß die von Walter Ulbricht geleitete Delegation der SED in den Reihen der kommunistischen Weltbewegung einen bedeutenden Beitrag zu diesem Erfolg geleistet hat.

Hilmar Friedel
im Auftrage des Kollektivs
„20. Jahrestag der DDR“

★

Mit großer Aufmerksamkeit haben wir den Verlauf der internationalen Weltberatung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau verfolgt. Stark beeindruckten uns die freimütigen Aussprachen, aus denen die wachsende Einheit der kommu-

nistischen Weltbewegung zu ersehen ist.

Mit besonderer Befriedigung begrüßen wir die Einmütigkeit dieser Konferenz im Kampf gegen den Imperialismus.

So wie wir blickte in diesen Tagen die Menschheit nach Moskau, im Vertrauen auf die unbesiegbare Kraft der marxistisch-leninistischen Parteien. Mit der einmütigen Annahme des bedeutsamen Friedensappells am 16. Juni wurde vor aller Welt deutlich gemacht, daß die internationale kommunistische Bewegung der Bannerträger des Friedens, des Humanismus, der wahren Menschlichkeit ist.

Wir sind uns gewiß, daß so wie wir alle Menschen guten Willens diesem Friedensappell von ganzem Herzen ihre Zustimmung geben.

Für das Kollektiv „Lebensfreude“ (RS 1)

Schroedter, Vertrauensmann
Bober, stellvertr. Leiter des
Kollektivs

★

Die Kollektive der Abteilung RG 1 begrüßen den Verlauf der Moskauer Weltkonferenz. Sie ist der Ausdruck der wachsenden Einheit der kommunistischen und Arbeiterparteien der gesamten Welt im Kampf gegen den Imperialismus.

Das hervorragende Merkmal dieses Weltforums besteht in einer tief-schürfenden, wissenschaftlichen Analyse der Weltlage und dem fruchtbaren Gedankenaustausch über die Dringlichkeit gemeinsamer Aktionen gegen den gemeinsamen imperialistischen Feind.

Wir wünschen der Weltkonferenz allseitig vollen Erfolg und Durchsetzung der gefaßten Beschlüsse.

14 Unterschriften

Mit der Medaille geehrt

MIT DER MEDAILLE „Für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt wurde Kollege Paul Rothenburg (TT 5) für seine langjährige aktive Mitarbeit in der Betriebskommission der ABl. Sein Verdienst als Leiter einer zentralen Inspektionsgruppe ist es, ein gutes Kollektiv aufgebaut zu haben, das stets in der Lage ist, die übertragenen Kontrollaufgaben gewissenhaft zu lösen und Möglichkeiten zur Überwindung festgestellter Mängel aufzuzeigen.

Die WF-Mattsch(r)eibe

Als wir am 12. Juni 1969 die Arbeitskittel in der Wäscheannahme tauschen wollten, erfuhren wir, daß wegen Urlaub der dort beschäftigten Kollegen die Wäscheannahme bis zum 30. Juni 1969 geschlossen bleibt.

Aus vakuumhygienischen Gründen und wegen der großen Hitze-einwirkung brauchen unsere Kolleginnen und Kollegen jede Woche einen sauberen Kittel. Niemand hat

So geht's nicht

so einen großen Vorrat an Kitteln, um diese Zeit überbrücken zu können. Und außerdem — wo sollen die verschwitzten Kittel drei Wochen lang lagern?

Was würde z. B. der Betriebsdirektor sagen, wenn wir im Bereich wegen Urlaub keine Röhren produ-

zieren? Völlig undenkbar so etwas, nicht wahr?

Wenn man berücksichtigt, daß Direktor Petro aus verständlichen Gründen die Verantwortung für das Austauschen der Kittel auf eine Abteilung delegiert, so sollte er doch ab und an prüfen, ob sie gewissenhaft wahrgenommen wird. So jedenfalls geht es nicht! Werner Schroedter,

Kollektiv „Lebensfreude“ (RS 1)

Ferieneinsatz

Auch in diesem Jahr können in unserem Werk während der Sommerschulferien Oberschüler einen Produktionseinsatz bis zu drei Wochen leisten. Bedingung ist ein Mindestalter von 16 Jahren und die Zustimmung der Eltern zum Zweischichtsystem.

Es handelt sich um ungelernete bzw. angelernte Tätigkeiten (Montage, Prüffeld, leichte Schweißarbeiten usw.) in den Betriebsteilen Diode und Röhren.

Vorwiegend benötigen wir Oberschüler für den Monat August. Wir appellieren an alle Betriebsangehörigen, uns bei dieser Aktion zu unterstützen. Telefonische oder mündliche Absprachen sind mit der Kollegin Strehl, Abt. Personalwesen (Tel. 2987) zu führen. (Bauteil V, 5. Stockwerk, Zimmer 5105, am Lichthof.)

Pack die Badehose ein

Wir möchten die Eltern, deren Kinder an den Ferienlagern in Johannegeorgenstadt bzw. Ukley teilnehmen, daran erinnern, Badesachen mitzugeben (dieser Hinweis ist auf dem herausgegebenen Merzettel leider vergessen worden). Hermann, VAF

Dabeigewesen

Mit einer Delegation des Kreisvorstandes Köpenick des FDGB nahmen Kulturhausleiter Aschrich und Kollege Schubert (KM) als Mitglied der Kulturkommission an den XI. Arbeiterfestspielen in Karl-Marx-Stadt teil.

WF-Kinder tanzen

Während der Tage des „Köpenicker Sommers“ werden u. a. die Kinder unserer Tanzgruppe die Besucher der Veranstaltungen erfreuen.

Jubiläumsausgabe

Zum 12jährigen Betriebsjubiläum, das sie am 1. Juni 1969 begehen konnte, richten wir herzliche Grüße und Glückwünsche an Kollegin Elsa Nischwitz (VAS 1).

Auf 5jährige Betriebszugehörigkeit können die Kollegen Hartmut Kozik (TM 4), Reinhard Pohl (TM 3), Wilfried Krüger (BPD) und Hans Kanitz (BP 4) zurückblicken, denen wir ebenfalls herzlich gratulieren.



AUS DEM LEBEN
UNSERER

PARTEI

berichtet



Genosse Gerhard Schlott,
APO-Leitungsmitglied des
Betriebsteiles Diode

Jede Grundorganisation, jede APO und jede Parteigruppe muß einen exakten Standpunkt zu den Schwerpunkten ihres Verantwortungsbereiches besitzen. Das lehrt uns die Partei, und es ist Grundlage für das einheitliche und geschlossene Handeln aller Mitglieder und Kandidaten der SED.

Seit Bestehen der Diodenfertigung — das sind nun 12 Jahre — ist es erstmalig, daß wir über eine so lange Zeit unsere planmäßigen Aufgaben nicht erfüllen.

Wir wissen, welche Verantwortung wir unserem Betrieb und der Geräteindustrie gegenüber zu tragen haben. Und trotzdem ist die Aufgabe, die Planerfüllung zu sichern, ein schwieriges Problem.

In den letzten drei Jahren steigerten wir die Arbeitsproduktivität um 40 bis 45 Prozent pro Jahr. Die Gesamtzerzeugung stieg von 1965 bis

In dem vor uns liegenden Abschnitt unserer Gesellschaftsentwicklung wollen wir alle nach dem alten, bewährten Grundsatz handeln: Je größer die Aufgaben, desto enger und fester unsere Beziehungen zum werktätigen Volk. In vertrauensvoller und schöpferischer Arbeit führen wir den Sozialismus zu neuen Siegen und festigen unsere sozialistische Gemeinschaft.

Wir wünschen allen Grundorganisationen* und ihren Leitungen bei der Erfüllung der Beschlüsse im 20. Jahr unserer Republik neue große Erfolge.

Walter Ulbricht

Wichtiger Maßstab für politische Arbeit: Planerfüllung 1969

1968 auf das 2,14fache. Das sind Leistungen, auf die unser Betriebsteil mit recht stolz sein kann.

Aber das Erreichte ist eines — viel wichtiger ist es, die vor uns liegenden Aufgaben zu meistern. Bestimmender Schwerpunkt ist für uns zur Zeit die Fertigung von Golddrahtdioden. Die technologischen, organisatorischen und Materialfragen werden mit viel Ungeduld von einer Arbeitsgruppe unter Leitung des Betriebsteilleiters bearbeitet. Wesentliche Ergebnisse sind noch nicht zu erkennen.

Auf einer Parteiaktivberatung behandelten wir die konkreten Probleme und bereiteten damit auch unsere APO-Mitgliederversammlung vor.

Ohne die technischen und andere objektive Schwierigkeiten von der Hand zu weisen, vertreten wir als

APO den Standpunkt, daß im Betriebsteil noch Reserven vorhanden sind.

Wesentlich für eine baldige Wende ist die von allen Leitern zu erfüllende Aufgabe, sich sorgfältiger um die Menschen und insbesondere um die sozialistischen Kollektive zu kümmern. Die im Programm der APO enthaltenen Forderungen sind in den Parteigruppen gewissenhaft auf ihre Erfüllung zu kontrollieren. Es kommt darauf an, die schöpferische Mitarbeit aller Arbeiterinnen, Arbeiter und Angestellten zu wecken und sie zum Handeln anzuregen.

Der Maßstab für unsere politische Arbeit in der APO ist die Aufholung der Planrückstände. „Jeder trägt Verantwortung für das Ganze“ — das muß unser täglicher Grundsatz sein!

Gerhard Schlott,
APO-Leitung Diode

Qualifizierung der eigenen Initiative überlassen?

Es ist wohl allgemein bekannt, daß die Hälfte aller Werktätigen in der DDR Frauen sind. Jedoch haben nur 23 Prozent aller Frauen in der Industrie einen Facharbeiterabschluß. Bei Männern beträgt der Anteil der Facharbeiter 63 Prozent.

Im Betriebsteil Diode ist dieses Verhältnis noch ungünstiger. Während 80 Prozent aller in der Diodenfertigung beschäftigten Männer einen Facharbeiterabschluß besitzen, sind es bei den Frauen nur knapp acht Prozent. Und das in einem Betriebsteil, in dem 77 Prozent aller Beschäftigten Frauen und Mädchen sind!

Von einigen Wirtschaftsfunktionären wird noch immer die Rolle der Frau im gesellschaftlichen Produktionsprozeß unterschätzt. Vorhandene Hemmnisse und persönliche Unzulänglichkeiten werden überbetont und unzulässig verallgemeinert.

Einigen Leitern ist auch nicht klar, daß die berufliche Qualifizierung und die gesellschaftliche För-

derung der Frauen und Mädchen ihr eigenes Anliegen ist und sein muß.

Daraus ergibt sich oft die Tatsache, daß nur Frauen qualifiziert werden, die selbst die Initiative ergreifen, oder daß Frauen delegiert werden, die im derzeitigen Produktionsprozeß am besten zu entbehren sind.

Eine konkrete Planung der Aus- und Weiterbildung unserer Frauen und Mädchen liegt nicht vor. Die staatlichen Leiter überlassen diese Aufgabe der Kaderabteilung oder den für die Aus- und Weiterbildung unmittelbar Verantwortlichen.

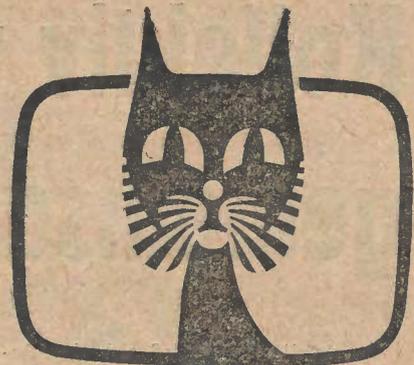
In den wenigsten Fällen ist die allseitige Förderung der Frauen Bestandteil der Leitungstätigkeit. Obwohl es hierüber gesetzliche Bestimmungen gibt, werden sie nicht erfüllt. Der Alltag unserer Leiter beinhaltet in der Hauptsache operative Aufgaben oder die Lösung von fachlichen Problemen der Forschung, Technologie und Produktion, ohne dabei immer die Menschen zu sehen.

Hier muß man die Frage stellen, wozu gibt es eigentlich einen Betriebskollektivvertrag, einen Frauenförderungsplan, ein Kaderprogramm und sonstige betriebliche Dokumente oder Beschlüsse?

Ein nicht zu übersehender Faktor ist die Festlegung der betrieblichen Perspektive bei der Lösung der Qualifizierung der Frauen. Viele Frauen und Mädchen sehen ihre politische und fachliche Entwicklung vor allem im Zusammenhang mit der Perspektive des Betriebes, mit der Übertragung konkreter, ihrem Wissen und ihren Fähigkeiten entsprechenden Aufgaben. Ist aber die Perspektive nicht klar oder nicht allgemein bekannt, dann ist jegliche Qualifizierung dem Zufall überlassen.

Über diese einfachen Wahrheiten sollte man nachdenken und den unbefriedigenden Zustand endlich grundsätzlich verändern.

Wolters (DÖ)



**Erfahrungen und
Hinweise der
zentralen Arbeits-
gruppe zur
Einführung des
Systems der
fehlerfreien Arbeit
in unserem Betrieb**

Toleranz- fragen

Fast täglich gibt es keine oder größere Komplikationen auf den verschiedensten Gebieten, die durch die ungenügende Beachtung einiger notwendiger Gesichtspunkte verursacht werden.

Es sollen hier zwei Beispiele genannt werden, die bei der weiteren Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit im Werk stärker berücksichtigt werden müssen.

● Meßtoleranzen

Der überwiegende Teil aller Meßwerttabellen und die damit in Verbindung stehenden anderen technischen Unterlagen enthalten keine eindeutigen Angaben über die zulässigen Meßtoleranzen bei der Messung bestimmter Parameter.

Es gibt nur wenige technische Forderungen bzw. Pflichtenhefte für elektrische Meß- und Prüfeinrichtungen, die zulässige Meßtoleranzen eindeutig festlegen.

● Meßwert und Meßbedingungen

Künftig muß noch stärker in allen Bereichen die enge Verbindung zwischen Prüf- bzw. Meßergebnis sowie den Prüf- und Meßbedingungen beachtet werden. Dieser Komplex schließt auch die Untersuchungsmethoden der Werkstoffprüfung mit ein. So ist es beispielsweise ein Fehler, wenn bei einem so wichtigen Material wie dem Kathoden-Nickel neben den Anforderungen über den metallischen Magnesiumgehalt keine eindeutigen Festlegungen bestehen, wie er zu ermitteln ist.

Die weitere systematische Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit erfordert die Klärung der obengenannten Komplexe, die in enger Zusammenarbeit zwischen der Entwicklung, den technischen Bereichen, der Standardisierung und der TKO erfolgen muß.

(Dieser Artikel wurde uns vom Kollegen Helm, Bereichsleiter WGM, übermittelt)

Anmerkung: Wie stellt sich die TKO im Rahmen des Systems der fehlerfreien Arbeit ihre künftige Mitarbeit vor? — Diese Frage, die der TKO schon oft gestellt wurde, ist leider auch in diesem Beitrag nicht erkennbar oder beantwortet.

Kollektiv wuchs mit gemeinsamen Aufgaben

Im April 1968 schloß sich der Bereich TF zur sozialistischen Brigade „Paul Nipkow“ zusammen. Der erste Jahrestag soll Anlaß zu einer kleinen Bilanz sein.

Mindestens eine Besonderheit hat unsere Brigade im Vergleich zu den meisten anderen des Werkes: sie ist zahlenmäßig sehr stark!

In diesem speziellen Falle ist das wahrscheinlich ein Vorteil, denn es galt und gilt, ein relativ neu zusammengesetztes Kollektiv, das eine einzige, gemeinsame Aufgabe zu erfüllen hat, zusammenzuführen. Diesem Ziel näherzukommen, haben sicher die größeren und kleineren Veranstaltungen, Diskussionen, Weiterbildungszirkel und sportlichen Betätigungen beigetragen. Man kann mit gutem Recht und nachweisbar behaupten, daß ohne die Existenz der Brigade vieles bei uns schwieriger wäre, manches Verständnis füreinander fehlen würde und wir in der Erziehung zum sozialistischen Menschen einige Schritte zurück wären. Durch das Kollektiv ist die Losung „sozialistisch arbeiten, sozialistisch lernen, sozialistisch leben“ mit echtem Inhalt erfüllt worden.

Bedenken

Es gab bei der Bildung unserer Brigade nicht wenig Bedenken, daß gerade diese Losung der Anlaß für sehr schematische, undifferenzierte Forderungen und Entscheidungen sein könnte. Es hat sich aber für unsere Kolleginnen und Kollegen gezeigt, daß die Brigadearbeit im Grunde nur dasjenige in besser organisierter Form zum Inhalt hat, was von den Umständen her sowieso vernünftig wäre, und daß nur solche Aufgaben übernommen werden, die unsere sozialistischen Prinzipien ohnehin erfordern.

Vom „Ich zum Wir“

Auf der neuen Basis erfolgt alles nur bewußter, besser vorbereitet und eingeplant und damit kontrollierbar. Wir können uns selbst besser Rechenschaft ablegen. Dazu einige Beispiele:

Dieser und jener unserer Kollegen geht ohnehin zum Konzert oder ins Theater. Aber dadurch, daß wir uns jetzt gemeinsam Anrechte und Abonnements beschafft haben, geht man regelmäßiger und öfter, weil die Unbequemlichkeit des Kartenkaufes beseitigt ist. Und es gelingt auch, so manchen Kollegen neu an diese Veranstaltungen heranzuführen.

Oder: Mancher faßt ab und zu den guten Vorsatz, sportlich tätig zu werden, vor allem, wenn man wieder einmal die abnehmende eigene körperliche Leistungsfähigkeit feststellt. Aber die Realisierung kostet viel Selbstüberwindung, meist unterbleibt sie dann doch.

Wenn nun — wie bei uns — jetzt ein Teil der Brigademitglieder zum Schwimmen oder auf den Sportplatz gehen, wird auch bei manchem die innere Trägheit überwunden, und die sportliche Betätigung nimmt zu.

Auch unsere beiden Patenschaften beweisen, daß der Schritt vom „Ich“ zum „Wir“ mehr und mehr getan wird.

Da gibt es im Kinderheim „Joliot-Curie“ eine Gruppe siebenjähriger Kinder, die wir betreuen. Diese Kinder, die gewiß kein leichtes Schicksal haben, sind nun schon gute Freunde von uns geworden. Wir überlegen oft, wie wir ihnen eine besondere Freude machen und wie wir auf ihre Erziehung Einfluß nehmen können. Es stellt für uns kein Problem mehr dar, Kolleginnen und Kollegen zu finden, die den Pioniergeburtstag, eine Weihnachtsfeier, ein Faschingsfest oder einen Besuch im Tierpark mitgestalten. Für jedes Kind wurde ein Angehöriger unserer Brigade gefunden, der ein Geburtstagsgeschenk für „sein Kind“ überreicht.

Echter Nutzen

Und genauso fest ist inzwischen dank einiger besonders aktiver Kollegen die Verbindung zur Klasse 9 I der Gerhart-Hauptmann-Oberschule, wodurch vor allem für die Schüler ein echter Nutzen zu sehen ist.

Nachdem wir uns anfangs zu einem gemeinsamen Gespräch im Kulturhaus trafen, die gesamte Brigade und die vollzählige Klasse samt Lehrer und Vertreter des Elternrates, finden nun in jeder Woche fachliche Gespräche auf den Gebieten Chemie, Physik und Mathematik statt. Mit den Schülern werden Unklarheiten und Schwierigkeiten aus ihrem Unterricht durch unsere einschlägigen Fachkollegen diskutiert. Wir berichten ihnen aber auch aus der Arbeit der Industrie, über ökonomische Probleme und die Zusammenhänge.

Vier Kandidaten

Selbstverständlich bemühen wir uns, unsere gesellschaftliche Arbeit mit gutem Wirkungsgrad durchzuführen. Die FDJ-Gruppe, die im Oktober 1968 gegründet wurde, führt regelmäßig einen Studienzirkel durch. Die Parteigruppe wurde innerhalb der APO III mit dem Wimpel „beste Parteigruppe der APO“ ausgezeichnet. Vier Kandidaten wurden in 12 Monaten für die Partei der Arbeiterklasse gewonnen.

In zahlreichen gesellschaftlichen Leitungen unseres Betriebes und darüber hinaus sind Kolleginnen und Kollegen unserer Brigade vertreten, z. B. in der AGL und BGL, im Gewerkschaftskomitee der VVB, in der APO-Leitung, der zentralen FDJ-Leitung, der DSF und KDT des Werkes, im Gesellschaftlichen Rat der VVB und auch im ADMV.

Vor kurzem wurde eine Kollegin in den Nationalrat der Nationalen Front gewählt, eine andere Kollegin nahm am 2. Frauenkongreß der DDR teil.

In bestimmten Abständen führen wir sehr nützliche Diskussionen mit Genossen Konrad Naumann, dem 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, durch, der ein Freund unserer Brigade ist.

Neue Aufgaben

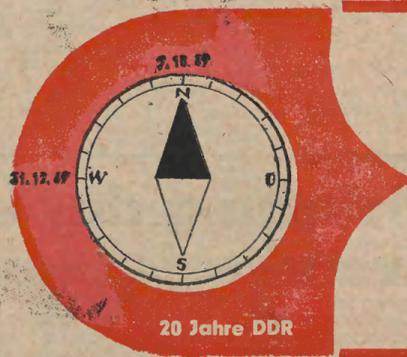
Für die nächsten Monate gibt es weitere Aufgaben, die wir uns stellen. Jetzt starten wir innerhalb unserer Brigade einen Wettbewerb um den saubersten und am besten ausgestatteten Arbeitsraum, dessen Auswertung im September vorgenommen wird. In den Sommermonaten soll unsere Sportarbeit weiter verbessert werden. Und bis zum Herbst ist das neue Parteilehrjahr gut vorzubereiten.

Trotzdem wird niemand behaupten, daß bei uns alles völlig reibungslos läuft, daß es keine kritischen Diskussionen oder Schwierigkeiten gibt. So ist es uns noch nicht gelungen — wie wir es uns vorgenommen hatten — Verbindung und ständigen Kontakt mit einem Künstler zu finden. Auch bei uns gibt es ab und zu Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten über dieses und jenes ideologische Problem — genauso wie zu disziplinarischen Fragen. Wir versuchen dann, diese Dinge in großer Offenheit und möglichst schnell in Ordnung zu bringen.

Jedenfalls gehen wir mit der festen Absicht an die Arbeit der kommenden Wochen und Monate, bis zum 20. Jahrestag der DDR den Titel „Bereich der sozialistischen Arbeit“ zu erringen.



SPREEWALDFAHRT MIT PATENKINDERN. Ausdruck echten sozialistischen Lebens ist das enge und freundschaftliche Verhältnis der Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Paul Nipkow“ zu „ihren“ Kindern.



Rationeller produzieren — für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat

Unser Kurs 20. JAHRESTAG DER DEUTSCHEN DEMOKRatischen REPUBLIK



HERZLICH VERABSCHIEDET wurde Genossin Elisabeth Schröder, hier im Gespräch mit Parteisekretär Horst Sudoma. Parteileitung, BGL, DSF-Betriebsgruppe und auch die Redaktion sagten Genossin Schröder noch einmal Dank für ihre unermüdete Einsatzbereitschaft in den mehr als 20 Jahren ihrer Tätigkeit im WF. Wie wir sie kennen, wird sie sich nicht völlig zur Ruhe setzen. Dazu ist ihr die aktive Mitarbeit in der DFD-Gruppe des Wohngebiets und in der Hausgemeinschaftsleitung zu sehr ans Herz gewachsen.

Die von Genossin Schröder jahrelang vorbildlich durchgeführte Vertreibarbeit des WF-Senders hat jetzt Kollege Fenske, Arbeitsveteran, übernommen. Wir sind sicher, die Kollegen werden auch ihm das gleiche Vertrauen entgegenbringen.

Die erste Sprosse auf der Leiter zum Glück glaubte ich mit 18 Jahren erreicht zu haben. Als jungverheiratete Frau wollte ich es nicht wahrhaben, daß der Krieg das Glück von Millionen Menschen zerstört. Doch schnell mußte auch ich es erfahren. In den Trümmern von Dresden hockte ich bald darauf, auf dieser ersten Sprosse meines „Glücks“, zusammengefallen und ohne Hoffnung auf ein schönes, besseres Leben. Die folgenden Jahre waren voll bitterer Erkenntnisse.

Erst nach sechs Jahren hatte ich wieder die Kraft und den Mut, die richtige Sprosse zum Glück zu suchen — und ich fand sie in unserem Staat. Das klingt so einfach. Es war aber gar nicht leicht! Die vielen alten Gewohnheiten und Vorurteile im Denken lassen sich nicht so schnell abbauen.

Unvergeßlich ist für mich die erste Begegnung mit dem Buch von August Bebel über „Die Frau und der Sozialismus“. Hier entdeckte ich eine für mich ganz neue Welt. Gleichberechtigung der Frau, aktive Mitarbeit an der gesellschaftlichen Entwicklung — wo hatte es das schon in unserer Familie, z. B. bei meiner Mutter, die als Landarbeiterin nur schwere körperliche Arbeit kannte, gegeben?

Immer mehr wurde mir bewußt, was es bedeutet, aktiv am neuen Staat der Arbeiter und Bauern mitzuwirken.

Wie bei tausend anderen Frauen verlief mein weiteres Leben. Nach sechs Jahren kam mein Mann aus sowjetischer Gefangenschaft zurück. Bald waren vier Kinder da und damit Freude und Sorge zugleich, sie zu klugen und bewußt handelnden Menschen zu erziehen. Der Weg bis heute war nicht leicht, voller Arbeit und aktiver Teilnahme am gesellschaftlichen Leben unserer Republik, aber auch voller Glück, etwas Gutes getan zu haben.

Schon immer stellten die Menschen die Frage nach dem Glück. Aus den Erfahrungen der Vergangenheit gibt es für mich nur eins: Bewußt an unserer schönen Menschengemeinschaft im sozialistischen Staat weiter mitzubauen, in der Überzeugung, dem Glück und Frieden aller Menschen zu dienen.

Dazu haben wir viele Gelegenheiten. Glück ist kein Geschenk, es will täglich neu von uns erarbeitet sein, dann wirkt es auch zurück in unsere Familien und bringt uns Freude, die wir alle brauchen.

Elsbeth Wickmann, Sekretärin (BPO der SED)

*

Mein Sohn ist heute 21 Jahre alt. Als ich im gleichen Alter war, überzog die faschistische Kriegsmaschine Europa mit Schrecken und Grauen und brachte unsagbares Leid über Millionen Menschen. Als ich 21 war, ruhten schon viele meiner Schulgefährten in fremder Erde,

WIEVIEL SPROSSEN HAT DIE LEITER ZUM GLÜCK?

sinnslos der imperialistischen Raubstrategie geopfert. War das ein unabwendbares Unglück? War das unvermeidbares Schicksal? Nein! und abermals nein! Das konnte nur geschehen, weil unser Volk die Warnungen der Besten in den Wind schlug, sich nicht gegen die drohenden Gefahren in Aktionseinheit fest zusammenschloß und zur Wehr setzte.

Die Sowjetunion hat durch ihren historischen Sieg über den Hitlerfaschismus die Menschheit und vor allem uns Deutsche vor dem Untergang in die Barbarei gerettet und damit das Fundament für ein neues Leben gesetzt, das Fundament, auf dem wir fest und sicher unsere Leiter zum Glück aufstellen konnten.

An uns selbst lag es, dieser Leiter Sprosse um Sprosse zuzufügen. Überwindung der unglückseligen Spaltung in der Arbeiterbewegung durch die Vereinigung zur SED, Entmachtung der Kriegsverbrecher und Konzerne, Bodenreform, Schulreform, Justizreform waren die ersten Sprossen dieser Leiter.

Ich erinnere mich, als am 13. Oktober 1948 Adolf Hennecke als Häuer im Steinkohlenbergbau seine Tagesnorm mit 387 Prozent erfüllte und damit zum Initiator der Aktivistenbewegung wurde, gab es noch viele Stimmen, die diese Leistung verunglimpften und verspotteten. Heute sind es Tausende, die stolz das Aktivistenabzeichen tragen. Sie nutzten die Sprossen, gingen den von Hennecke gewiesenen Weg weiter.

Mit der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1949 wurde unserer Leiter zum Glück eine weitere, entscheidende Sprosse zugefügt.

Unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse haben wir alle dazu beigetragen, aus den Trümmern des Jahres 1945 einen blühenden Garten zu errichten, in dem das Leben froh und glücklich geworden ist. Unsere sozialistische Verfassung vom 6. April 1968 ist ein weiterer, großer Meilenstein auf unserem Weg in den Sozialismus.

Heute, im 20. Jubiläumsjahr unserer Republik, können wir sagen:

Viele, viele Sprossen hat die Leiter zum Glück, die von uns allen gemeinsam in angestrengter Arbeit errichtet und auch gemeinsam dieser Leiter zugefügt wurden.

Wir müssen aber auch anerkennen, daß diese Leiter noch nicht vollendet ist. Mit Beharrlichkeit und Zuversicht wollen wir weiter gemeinsam daran arbeiten und dafür sorgen, daß diese Leiter fest und unzerstörbar steht — so, wie Johannes R. Becher es 1950 schrieb:

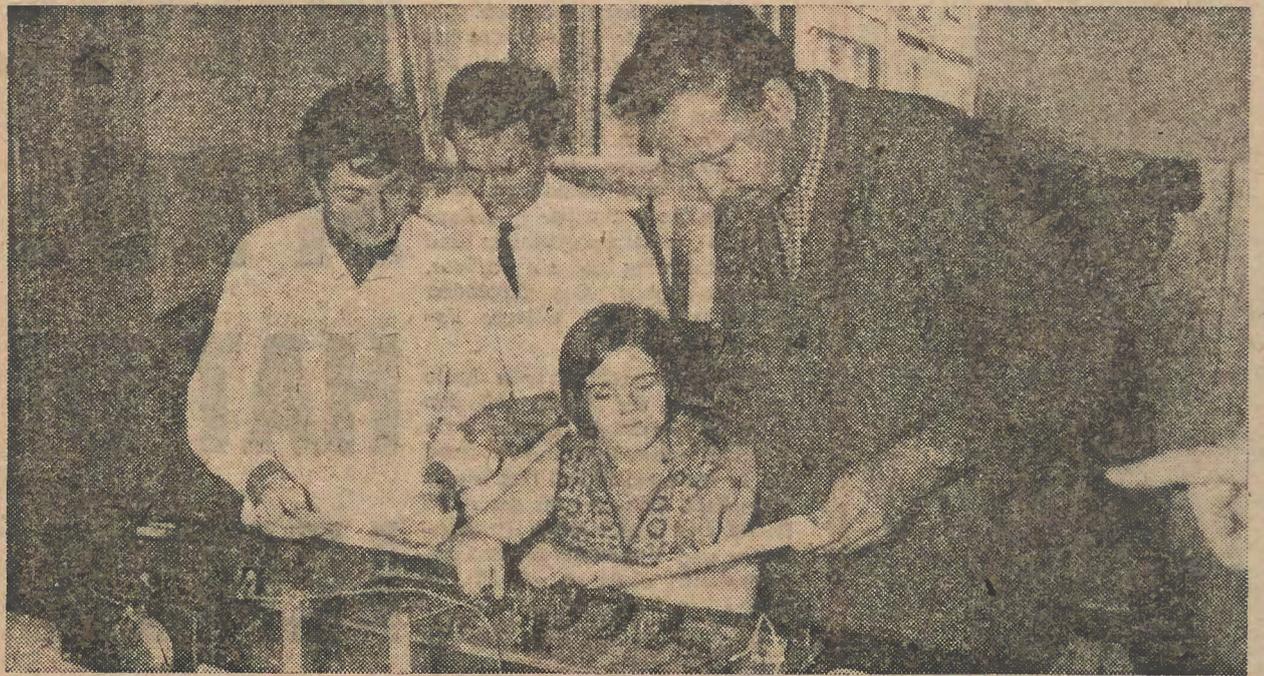
„Seht, Großes wird vollbracht! Das Volk schafft sich sein Leben.“

Und war der Weg auch schwer, ein Jubel sich erhebt. Seid euch bewußt der Macht! Die Macht ist euch gegeben, daß ihr sie nie, nie mehr aus euren Händen gebt!“

Werner Schroedter, Kollektiv „Lebensfreude“ (RS 1)



Junge Neuerer und ihre Exponate auf der Betriebs- MMM



UNTER LEITUNG des Lehrmeisters, Kollegen Marzillier, wurde ein Kollektiv gebildet, das einen Experimentiertisch zur Rationalisierung der Lehr- und Lernprozesse entwickelte und baute. In der jetzigen Form bildet er die Vorstufe für den ab 1971 geplanten teilprogrammierten Unterricht und den ab Schuljahr 1972 vorgesehenen vollprogrammierten Unterricht mittels Vidio-Technik. Für die vorfristige Fertigstellung dieses Unterrichtsmittels wurde Kollege Marzillier als „Aktivist“ ausgezeichnet.



DAS JUGENDKOLLEKTIV „Katodenzerstäubungsstand“ unter Leitung des Kollegen Ing. Rüdiger Hüge entwickelte, konstruierte und baute im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsthemas einen programmierten Katodenzerstäubungsstand zur Herstellung von Feinstrukturmetzen für Bildaufnahme-Röhren. Um die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Kollektiv zu fördern, wurden zwei Lehrlinge in die Arbeit miteinbezogen und mit der gesamten Schaltung des Katodenzerstäubungsstandes betraut. Diese Aufgabe wurde von den Jugendlichen Jamasch und Altkrüger vorbildlich gelöst. Maßgeblich beteiligt an der Entwicklung des Katodenzerstäubungsstandes ist auch die Kollegin Weber, Ing. Der Nutzen der kollektiven Arbeit drückt sich in einer Senkung des Ausschußfaktors um 40 Prozent aus.



Perspektiv- thema: Thyristoren

Eine Perspektivaufgabe ist das Thema „Thyristoren“, ihre Lösung erstreckt sich bis zum Jahre 1971. Mitte des Jahres 1968 wurde Dipl.-Phys. Wolf-Dieter Rentsch als Themenleiter für dieses Perspektivthema eingesetzt. Bereits als Leiter des Kollektivs „Varaktordioden“, hatte der Jungaktivist maßgeblichen Anteil an der Entwicklung und dem Bau der Varaktordiode, die im Jahre 1968 auf der Bezirksmesse ausgestellt werden konnte. Für diese Neuentwicklung erhielt das Kollektiv im Vorjahr vom Neuererzentrum eine „Urkunde für ausgezeichnete Leistungen“.



MIT VIEL EIGENINITIATIVE arbeitet das Kollektiv von jungen Laboranten, Mechanikern und Entwicklungsingenieuren unter Leitung von Dipl.-Phys. Zech an der Aufgabe, die Kapazitätsdiode SA 131 als neues Halbleiterbauelement zu entwickeln. Die Entwicklung erfolgt mit modernen Technologien, die ein Maximum an technologischer Sicherheit, Qualität des Enderzeugnisses und Ökonomie der Herstellung und damit den Weltstand sichern. Besonders hoch zu bewerten ist, daß die umfangreiche wissenschaftlich-technische und organisatorische Arbeit erstmals im WF voll außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt wird. Für 1969 ist aus der Einsparung von Themenmitteln und der Fertigung dieser Dioden ein Nutzen von etwa 800 000,— Mark gesichert.

Vom Leser für den Leser geschrieben

HERZLICHE Patenschaftsbeziehungen bestehen zwischen den Kindern des Heimes Wilhelmshagen und den Mitgliedern der Brigade „Elektronik“.

Zum Internationalen Kindertag

Mit Naschtüten ging's über den Müggelsee



Am 1. Juni feierten wir den Internationalen Kindertag. Aus diesem Anlaß unternahmen wir, die Mitglieder der Brigade „Elektronik II“, mit unseren Patenkindern aus dem Kinderheim Wilhelmshagen eine Dampferfahrt, die über den Müggelsee nach Woltersdorf ging. Damit die Zeit auf dem Dampfer den kleinen Geistern nicht zu lang wurde, hatten wir vorher schon für jedes Kind eine kleine Naschtüte zusammengestellt — denn die Liebe geht ja bekanntlich durch den Magen.

In Woltersdorf angekommen, wurde nach einem ausgedehnten Spaziergang eingekehrt, und bei Kaffee, Torte und Brause stärkten sich alle.

Den Kindern gefiel dieser Ausflug

sehr; sie waren aufgeschlossen, fröhlich und trennten sich gegen Abend nur ungern von uns.

Wir sind jedoch der Meinung, daß es nicht vergessen werden darf, daß es noch sehr viele Kinder in der Welt gibt, die weder vom Kindertag etwas ahnen, noch um echte Kinderfreuden wissen. Die vielleicht sogar mit ihrer eigenen Hände Arbeit sich ihr Brot verdienen müssen oder manchmal auch zu stehlen gezwungen sind, um nicht zu verhungern.

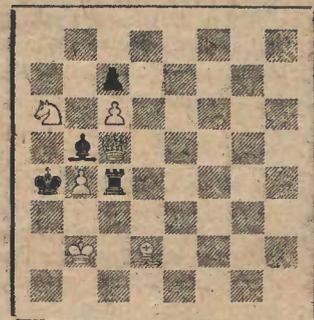
Aus Kenntnis dieser Tatsachen entschlossen sich die Brigademitglieder, je einen Betrag von 2,50 M auf das Solidaritätskonto zu überweisen. Insgesamt ist dies eine Summe von 115,— Mark. Doch das ist ja nur ein Tröpfchen auf den heißen Stein.

Aus diesem Grunde rufen wir alle sozialistischen Kollektive und Brigaden auf, sich ebenfalls an dieser Solidaritätsaktion zu beteiligen. So manches Markstück wird mitunter so ganz nebenbei für völlig unwichtige Dinge ausgegeben. Hier aber würde es ein gutes Werk tun, und aus dem Tröpfchen könnte vielleicht ein Tropfen oder mehr werden.

Wenn wir auch die Kinder nicht kennenlernen, für die wir unsere Spende geben wollen, so sollten wir doch daran denken, daß durch diesen Solidaritätsbeitrag der Kampf der Völker um ein besseres Leben unterstützt wird.

Weyland, Brigade „Elektronik“
(Golddrahtdiode)

Unsere Schachaufgabe



P. A. Orlimont
(Deutsches Wochenschach 1907)
entnommen aus:
Grasemann „Problem Schach“
Erste Darstellung des Mausefallen-Matts
Matt in drei Zügen
Weiß: Kb2, Dc5, Ld2, Sa6, Bb4, e6
Schwarz: Ka1, Tc4, Lb5, Bc7
Auflösung aus Nr. 21 (P. Köller)
1. Tc8/2. Dd7 oder Tg8 matt? Se7! Des-
halb 1. Tc5 (droht Dd7 matt) Sf6 2. Tg5
matt. 1. ... Lc6/Lc8 2. Tg7 matt. 1. ...
Se3/Dxa4 2. f3 matt. P. Müller

SCHÖNER UNSERE HAUPTSTADT — MACH MIT!

Kosmetik für Kleinsportanlage

Nach dem Motto „Schöner unsere Hauptstadt Berlin“ haben wir die Kleinsportanlage hinter der Baracke S 5 „in Schwung“ gebracht. Nicht nur der Volleyballplatz wurde einer Kosmetik unterzogen, sondern auch das Gelände zwischen Baracke S 5 und der Spree mußte sich unseren Hacken und Harken beugen.

Nachdem wir mit unserer Patenklasse am 17. April die schmutzigen Überreste des hartnäckigen Winters beseitigt hatten, wurden jetzt Begrenzungsplanken aus Beton für das Spielfeld eingebracht. Die eisernen Pfähle, die zum Befestigen des Volleyballnetzes dienen, wurden gerichtet. Für die vorgenannten Leistungen haben wir 35 NAW-Stunden benötigt.

Da unsere Zimmerwände sehr abgewohnt waren, wurden sie von uns mit Seife, Bürste und Wasser gereinigt. Desgleichen wurden unsere Möbel — alte Schreibtische und Reißbretter — gereinigt und mit farblosem Lack malermäßig behan-

delt. Dafür haben wir 37 Stunden Kleinsportanlage hinter der Baracke S 5 72 NAW-Stunden erbracht worden.

Es versteht sich von selbst, daß sämtliche Arbeiten außerhalb der Arbeitszeit bzw. durch Arbeitszeitverlagerungen mit Zustimmung des

Kleinsportanlage hinter der Baracke S 5 72 NAW-Stunden erbracht worden.

Brigade „Arnold Zweig“

Auch die Kollegen der Brigade „pro technica“ haben das Motto „Schöner unsere Hauptstadt — mach mit“ richtig verstanden. Sie berichten:

„Am 9. Mai 1969 haben die Kolleginnen und Kollegen unseres Kollektivs außerhalb der Arbeitszeit Aufräum- und Planierarbeiten rund um die Baracke S 5 durchgeführt. Für diesen Einsatz wurden 12 NAW-Stunden geleistet.“

Am 15. Mai haben neun Schüler und die Lehrerin unserer Patenklasse gleichfalls an der Verschönerung und Gestaltung des Barackengeländes mitgewirkt. Somit wurden vom Kollektiv insgesamt 22 NAW-Stunden geleistet.“

Das Sicherste bleibt immer, daß wir alles, was in und an uns ist, in Tat zu verwandeln suchen.

GOETHE

Abteilungsleiters durchgeführt wurden.

Insgesamt sind von uns für die Reinigung unserer Zimmer und die Reinigung und Verschönerung der



Woche vom
30. 6. bis
4. 7. 1969

Essen zu 0,70 M

Montag: I. und II. Wirsingkohleintopf mit Fleischeinlage

Dienstag: I. Bohnengulasch, Kartoffeln, Beilage; II. Lungenhaschee, Kartoffeln, Gurke

Mittwoch: I. Weißkäse, Kartoffeln, rote Bete; II. Gulasch, Reis, rote Bete

Donnerstag: I. Fisch gebraten, Tomatensoße, Kartoffeln, Blattsalat; II. Bulette, Kartoffelsalat, Beilage

Freitag: I. Tomatenfleisch, Makkaroni, Beilage; II. Pichelsteinerfleisch, Kartoffeln, Rohkostbeilage

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Kotelett gedünstet, Butterreis, Blattsalat

Dienstag: Grüne-Bohnen-Gulasch, Kartoffeln, Kompott

Mittwoch: Weißkäse, Kartoffeln, Beilage

Donnerstag: Fischröllchen, Kartoffeln, Beilage

Freitag: Pichelsteinerfleisch, Kartoffeln, Kompott

Essen zu 1,— M

Montag: Kotelett in Sahnesoße, Kartoffeln, Rotkohl

Dienstag: Kohlrabiintopf mit Fleischeinlage, Pudding mit Saft

Mittwoch: Gekochter Klops, Tomatensoße, Makkaroni, Kompott

Donnerstag: Sülze, Röstkartoffeln, Gurke

Freitag: Rinderroulade, Kartoffeln, Möhrenbeilage

Änderungen vorbehalten — Werkspeisung

Auf die Plätze, fertig, los ...!

Wir kommen in Schwung; Pessimisten nicht gefragt

Langsam, aber sicher kommen wir mit den Vorbereitungen für unser Betriebsfest in Schwung oder, sportlich ausgedrückt, in Hochform, so daß auch Pessimisten kaum in der Lage wären, schwarz zu sehen, was die Teilnahme und die Organisation anbetrifft. Gab es auch Terminverzögerungen, so haben sich doch jetzt immerhin schon insgesamt 14 Fußballmannschaften für die Punktspiele gebildet. Drei Handballmannschaften und 15 Volleyballmannschaften werden den Kampf um den Sieg aufnehmen.

Der Ablaufplan für die notwendigen Punktspiele, die in vier Gruppen durchgeführt werden, ist inzwischen in den Händen der Mannschaftsleiter, so daß die ersten Spiele bereits bei Erscheinen dieser Ausgabe absolviert sind.

Jede Hand wird gebraucht

Was den Fünfkampf der Brigaden um den Titel „Beste Sportbrigade 1969“ anbetrifft, haben wir rund 40 Meldungen — also auch dieser Wettbewerb ist schon recht stark besetzt.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir an alle Kollegen appellieren, uns durch Hilfeleistung als Schieds- oder Kampfrichter, Zeitnehmer usw. zu unterstützen. Am Tage des Sportfestes wird jede Hand gebraucht! Meldet euch bitte beim Kollegen Dünsch (App. 3007), damit er mit euch gemeinsam den Einsatz festlegen kann.

Am 13. Juni 1969 war der Termin für die Abgabe der Teilnehmerlisten in den Einzeldisziplinen. Nur die AGL 1, 2, 3, 11 und 18 haben termingemäß die Listen zurückgegeben, von allen anderen AGL fehlten sie am 16. Juni noch immer. Sicher mangelt es hier an der tatkräftigen Unterstützung durch die staatlichen Leiter. Das ist anscheinend auch in der Bildröhre so. Wenn die AGL-Vorsitzende darüber klagt, daß sie keinerlei Unterstützung durch die staatlichen Leiter habe, andererseits aber der Betriebsleiter meint, „daß ja nichts daraus werden könne, wenn die AGL-Vorsitzende alles allein machen möchte“, so scheint doch etwas nicht zu stimmen! (Ist das Wasser wirklich so tief, das sie nicht zusammenkommen läßt?) Es ist uninteressant, wer hier recht hat — wichtig ist, daß auch in einem Betriebsteil mit Schichtarbeitern sportinteressierte Kollegen sind. Nur wollen sie angesprochen werden, und das kann kaum geschehen sein. Denn wie wäre es sonst möglich, daß sich vom Betriebsteil Bildröhre nicht eine einzige Mannschaft für den Brigadewettkampf gemeldet hat?

Wer ist der „Stärkste Mann von WF“?

Nun noch etwas zum bisher vorgeschenen Ablauf des Sportfestes selbst: Um 10.00 Uhr beginnt die offizielle Eröffnung, danach der Einmarsch aller Teilnehmer, die

mit einer Massengymnastik die müden Glieder lockern und sich für die Wettkämpfe fit machen werden. Diese Übungen sollen zugleich dem Zweck dienen, eine kleine Anleitung für die sportliche Betätigung in der Familie zu geben. Es folgen dann die Wettbewerbe, deren Ablauf noch genau bekanntgegeben wird.

Mittags werden wir uns aus den gutgefüllten Gulaschkanonen für die restlichen Wettkämpfe stärken.

Damit kein unnötiger Leerlauf entsteht, haben wir noch verschiedene andere Betätigungsmöglichkeiten vorgesehen — z. B. Kniebeugen mit Sandsack um den Titel „Stärkster Mann von WF“, Klimmzüge, Impanderübungen, Bockspringen und vieles andere mehr. Wir würden uns freuen, wenn aus dem Leserkreis noch einige Anregungen kämen, wie mit wenigen Mitteln das Sportfest noch mehr belebt und auch der Nicht-Spitzensportler einbezogen werden kann.

Tanz im Freien

Um 18.00 Uhr geht der sportliche Teil des Betriebsfestes zuende.

Der anschließende Tanz im Freien ist bis 23.00 Uhr möglich. Dazwischen wird eine Akrobatikgruppe ihr Können zeigen, die Singegruppe der FDJ wirkt im Programm mit, und auch die Kabarettgruppe ist mit von der Partie.

Wer glaubt, im Kulturprogramm mehr von seinen Fähigkeiten zeigen zu können als im sportlichen Teil, sollte sich getrost melden und hier mitmachen.

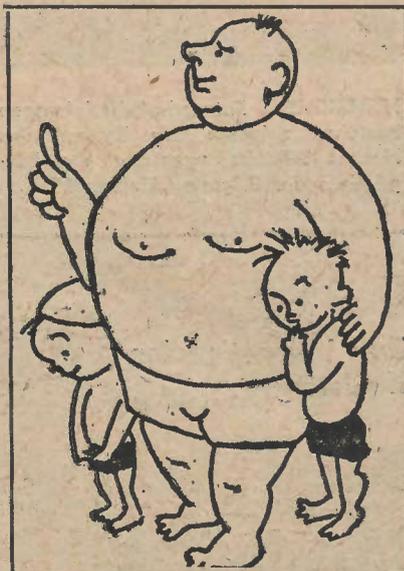
Noch eine Anregung für die schriftstellerisch begabten Kollegen unter uns: Wir suchen den besten Sportreporter. Alle diejenigen, die glauben, eine fesselnde Reportage über das Sportfest schreiben zu

können, sollten ihre Zeilen spätestens drei Tage nach dem Sportfest in der BGL abgeben. Sie werden dann ausgewertet und veröffentlicht. Vielleicht verbirgt sich irgendwo bei uns so ein „kleiner“ Heinz-Florian Oertel!

Wer allerdings glaubt, mit der Zunge besser zu sein als mit der Feder, hat am Tage des Sportfestes die Möglichkeit, Direktübertragungen per Mikrofon vom aktuellen Geschehen auf dem Sportplatz zu machen.

Also: Bangemachen gilt nicht! Die Hemmungen abstreifen, ran und mitgemacht — das sollte die Devise für unser Sportfest 1969 sein.

Franz Dünsch



„An mir, liebe Kinder, seht ihr das beste Beispiel dafür, daß Sport gesund erhält, den Menschen leistungsfähig bleiben läßt und einen unnötigen Fettsatz verhindert ...!“

—(Bild unten)—
Im Freien schmeckt's noch mal so gut!
Hoffentlich in diesem Jahr auch bei strahlendem Sonnenschein.



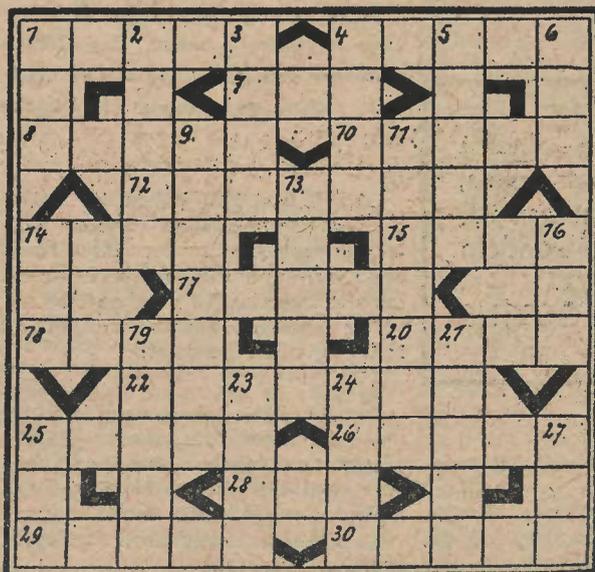
Waagrecht: 1. Jurist, 4. Nebenfluß der Donau, 22. Turkvolk in Mittelasien, 25. Künstler, 26. tschechoslowakischer Bildhauer, 28. rumänischer Name für die Kleine Walachei, 14. Schriftgrad, 15. Schluß, 17. Wunschbild, 18. Seil, Tau, 20.

stand, 2. Geschwür, 3. Ruhepause, 4. spanische historische Landschaft, 5. Vorsteher einer Fakultät, 6. afrikanischer Strom, 9. Kegelschnitt, 11. „Star“ der ersten Stummfilme, 13. Flachland, 14. rein, unverfälscht, 16. Lebensbund, 19. Mittel gegen Motenfraß, 21. altertümlich, 23. französische Landschaft, 24. Gebirgszug, 25. Zeichen, 27. belgischer Badeort.

Auflösung aus Nr. 21

Waagrecht: 1. Hotel, 4. Sofia, 7. Ege, 8. Sitte, 10. Arnim, 12. Rarität, 14. Maat, 15. Test, 17. Alibi, 18. Saar, 20. Karl, 22. Version, 25. Arena, 26. Ondit, 28. Ist, 29. Bison, 30. Ahnen.

Senkrecht: 1. Hus, 2. Tatra, 3. Leer, 4. Skat, 5. Finte, 6. Arm, 9. Tataren, 11. Rätikon, 13. Hias, 14. Mus, 16. Tal, 19. Avers, 21. Anden, 23. Rain, 24. Alibi, 27. TAN.



?

?

?

WF-Sender

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation, Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63.27.41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

8